Säkulare Reliquien · Eine Spurensuche entlang des Kamp
Herwig Turk in Zusammenarbeit mit **Johannes Hoffmann**

Säkulare Reliquien 2

Säkulare Reliquien · Eine Spurensuche entlang des Kamp
Herwig Turk in Zusammenarbeit mit **Johannes Hoffmann**

(1)Säkulare Reliquien
Die Serie »Säkulare Reliquien« besteht aus einer Sammlung von Kleinskulpturen, die verschiedene Objekte beinhalten, die im Laufe des Jahres 2025 in mehreren archäologischen Begehungen aus Schwemmgut entlang eines langen Flussabschnitts des Kamp zwischen Steinegg und Zöbing geborgen wurden. Dieses Schwemmgut hat sich im Zuge der Überschwemmungen des Jahres 2024 gebildet und liefert sowohl die Inspiration als auch das Ausgangsmaterial für die in der Folge entstandenen künstlerischen Arbeiten.

Als wichtiges Störungsphänomen verbreitet Schwemmgut zyklisch Nährstoffe und Sedimente, Samen und Pflanzenteile, Heuschrecken, Spinnen, Schnecken und Kleinsäuger. Es verbreitet allerdings auch Baumaterial, Lösungsmittel, Fässer, Hartplastikgebinde, PVC-Planen oder Metallreste. Das Schwemmgut dokumentiert in dieser Zusammensetzung den Zustand der Flussökologie und dessen makro- wie mikrobiologischen Austausch mit dem jeweiligen umliegenden Einzugsgebiet: Wohn- und Verkehrsraum, Gewerbe oder Landwirtschaft, aber auch Reste naturnaher Umgebung. Die geborgenen »Reliquien« deuten auf diese den Fluss umgebenden und diesen beeinflussende Nutzungen hin: Feuerzeuge, Spraydosen, Plastikspielzeuge, Schuhsolen, Tennisbälle, Metall-, Gewebe- und Kunststoffreste und vieles mehr. Verbleiben sie im Schwemmgut, dass sich über die Zeit durch Verdunstung verdichtet, zeugen sie noch Jahrhunderte oder möglicherweise sogar Jahrtausende von dieser anthropogenen Umformung von Landschaften und Ökosystemen. Im Schwemmgut manifestieren sich damit langfristig ebenso langfristig vorherrschende Kulturtechniken und den damit verbundenen gesellschaftlichen Begehren nach Konsum und Wohlstand, nach Überfluss und Verbrauch. In diesem Sinn stellen sie »säkulare Reliquien« dar. Sie kartografieren, womit wir uns umgeben, was wir handhaben und verbrauchen, was sich in unseren Haushalten und Kellern befindet oder wir in Werkstätten und Produktionshallen verwenden und anschließend entsorgen. Denn die wörtliche Bedeutung des lateinischen »reliquiae« bedeutet »übrig geblieben«, »zurückgelassen«, Reste, Trümmer, im übertragenen Sinn auch »Hinterlassenschaft« – das, was wir hinterlassen.

Der Begriff »Reliquie« scheint auf den ersten Blick etwas vorschnell eine Verbindung zwischen unserer hochtechnisierten post-sozialen KI-Gesellschaft und dem Reich des Religiösen herzustellen. Dazu kann allerdings angemerkt werden, dass sich das Heilige und der Kapitalismus mehr ähneln, als man zunächst glauben möchte: alles, was sie berühren, verändern sie jedenfalls in etwas anderes. Aus Sünder:innen werden durch den Glauben Gerettete, aus natürlichen Ökologien und Biodiversität wird eine unendliche Ressource, die durch unterschiedlichste Formen der Berührung und Umformung in etwa anderes verwandelt wird: Rohstoffe, Konsumgüter, Infrastrukturen, Geld, Aktien, d. h. Reichtum. In beiden Fällen könnte man von einer langen Kette von Wundern sprechen, die sowohl Menschen als auch den Verlauf der Geschichte verändert haben. Und beide – sowohl der Glaube an das Heilige als auch der Glaube an Fortschritt und Konsum – produzieren diese ihre Geschichte nicht ohne Hinterlassenschaften – Hautreste, Knochenreste, Holzreste, Fingernägel, ganze Körper in einem Fall, Kunststoffe, Chemikalien, Metalle, radioaktive Substanzen, Kohlenstoffdioxid und vieles mehr im anderen Fall. Der gravierendste Unterschied besteht darin, dass in einem Fall das, was zurückbleibt, eine überhöhte Sichtbarkeit im Zentrum von Liturgien und Walfahrten erhält, während sie im anderen Fall gerne im Verborgenen gehalten werden. Fässer mit radioaktivem Material verschwinden in den Tiefen des Meeres oder in ehemaligen Stollen tief unter der Erde, auf ehemaligen Müllhalden werden ganze Stadtteile errichtet, und auch in thermischen Kraftwerke werden wir von den Hinterlassenschaften unseres Konsums erlöst.

Das, was zurückbleibt wird also entweder ausgestellt und verehrt oder weggeworfen, vergraben und entsorgt. Diese unterschiedlichen Strategien verweisen auf unterschiedliche Repräsentationspolitiken: im einen Fall eröffnet uns die inszenierte Präsenz der Reliquie eine Art Partizipation an spiritueller Ewigkeit und Erlösung, im anderen Fall rückt ihre – unerwünschte – Präsenz die Kehrseite unserer Aneignung und des fortschreitenden Verbrauchs unserer Welt in den Mittelpunkt.

Die ästhetische Ableitung der Skulpturen der Serie »Säkulare Reliquien« von Herwig Turk und Johannes Hoffmann geht somit zwangsläufig auf die Inszenierung kultischer und religiöser Objekte zurück, zugleich aber auch auf Präsentationsformen wissenschaftlicher Sammlungen, die sich aus den Kuriositätensammlungen des 14. Jahrhunderts und den späteren Wunderkammern der Spätrenaissance und des Barock entwickelten. Vor den beginnenden wissenschaftlichen Klassifizierungen wurde in diesen Sammlungen nicht zwischen natürlichen, handwerklichen Artefakten oder solchen vermeintlich übernatürlichen Ursprungs unterschieden. Religion, Naturgeschichte und Kunsthandwerk wurde im selben Register der Erkenntnis und ihrer Vermittlung positioniert. Interessanter Weise werden gerade heute die dann einsetzenden wissenschaftlichen Grenzziehungen innerhalb des Gefüges menschlicher und nicht-menschlicher Akteur:innen wieder in Frage gestellt ...

Die Frage der Hinterlassenschaften alltagskultureller Praktiken, ihrer Bedeutung und ihr Transponieren, d. h. das Versetzen in eine andere Position in einer anderen Struktur, wurde allerdings auch von der frühen Konzeptkunst und von Strategien des Nouveau Réalisme im Kunstbereich etabliert. Alltägliche, leicht zu übersehenden Objekte wurden durch eine andere (kontextuelle wie materielle) Rahmung zu künstlerischen Objekten erklärt. Es entstanden unter anderem Reliefs aus Mahlzeiten, Abfällen und lädierten Möbelstücken, Sammlungen von Unterwäsche, Abrisse von verschlissenen, kaum lesbaren Plakaten – künstlerische Praxis wurde zu einer Art Spurensicherung des Alltags und zugleich zu einer Art ästhetischen Befragung und Überarbeitung dieser Spuren.

Was in aufwendig gestalteten, zum Teil mit optischen Linsen versehenen Glasbehältern, aus Seekiefer oder Nussholz gedrechselten Sockeln und Kirschholz-Aufhängungen als »Säkulare Reliquien« präsentiert wird, hatte seinen ursprünglichen »Ausstellungsraum« ebenfalls zu Hause, vielleicht im Kühlschrank oder einer Vitrine, aus Glas, Kunststoff oder Holz gefertigt, oder in der Garage, in einem Archiv persönlicher Erinnerungen. Manche Objekte befinden sich heute in einem Zustand der Verschmelzung, sodass nicht mehr festgestellt werden kann, woraus sie ursprünglich gefertigt wurden und zu welchem Zweck – ganz ähnlich wie jene in Gewebebündeln in irgendeinem Altar aufbewahrten Körper- oder Gewebereste, von denen heute auch niemand mehr sagen kann, von welchem Körperteil sie wohl stammen mögen.

Die Form von Archäologie, die Herwig Turk und Johannes Hoffmann betreiben, legt also die mirakulösen Wunder kapitalistischer Produktion anhand ihrer Hinterlassenschaften frei, wodurch sie im Grunde gleichzeitig die Grenzen oder besser: die Kehrseiten der spät-, post-kapitalistischen Beherrschungsfantasien von Umwelt anhand ihrer Rückstände dokumentiert. Sie fördert zu Tage, was eigentlich entsorgt hätte werden sollen – doch welches System ist schon perfekt?

Allerdings tritt in den »Säkularen Reliquien« zu den alltagskulturellen und (agrar-)industriellen Handlungsträgern eine weitere Akteur:in der »Produktion« der Objekte hinzu: die Erosion durch das Wasser, Druck, Reibung, chemische Prozesse, Spuren von Sedimenten oder Pflanzenresten. Dadurch werden diese Objekte das Resultat einer anderen Narration ihrer Entstehung, eine Narration, die menschliche und nicht-menschliche Akteur:innen gleichermaßen berücksichtigt. Möglicherweise »kommentieren« die »Säkularen Reliquien« in ihrer – teilweise geradezu grotesken – Überhöhung etwa eines Metallteils mit minimalen Betonrückständen oder dem Deckel einer Nivea-Dose, deren Details noch durch eine Linse vergrößert werden, diese grundsätzliche Auseinandersetzung und diesen Konflikt zwischen unterschiedlichen oder gar gegensätzlichen Ökologien: Was brachten und bringen »wir« in diese konkrete Umwelt ein, wie »reagiert« diese Umwelt auf unsere Hinterlassenschaften? Wie lange dauert es, sie zu »verarbeiten«, aufzulösen, in etwas anderes zu verwandeln? Da wir mittlerweile sicher sein können, dass unsere Reliquien, unsere Hinterlassenschaften unsere Umwelten nachhaltig und auf Dauer verändern, können wir vielleicht auch die Frage stellen, ob wir das Gefüge zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteur:innen nicht auch anders denken und entwerfen könnten – als Netz eines Lebens mit seinen mannigfaltig gefächerten Organismen, die fähig sind, sich mit ihrer Umgebung auszutauschen, ohne diese zu dominieren? Wie lange noch werden diese Art von Reliquien unsere Hinterlassenschaft in unseren Umwelten und den Austausch mit ihr prägen?

Reinhard Braun

Säkulare Reliquien - Herwig Turk & Johannes Hoffmann

Säkulare Reliquien 8

(2) Reflexe (Arbeitstitel)

Ausschnitte von Fotografien verschiedener Wasseroberflächen werden mittels Transparentdruck direkt auf Acrylglas gedruckt und in Planfilm Entwicklungsrahmen für Röntgenfilme oder als C-Prints auf Folie (Backlit Folie) in Hängetankrahmen zur analogen Filmentwicklung präsentiert. Sie stammen aus künstlerischen Forschungsprojekten über verschiedene Flüsse – den Tagliamento, die Etsch/Adige, die Talfer/Talvera, den Eisack/Isarco, den Kamp, die Mürz und die Isel. Sie reichen von Fragmenten nahezu bewegungsloser Wasseroberflächen bis hin zu Wasserfall-artigen Strudeln. Die kleinformatigen, teilweise nahezu abstrakten Bildfragmente der Wasseroberflächen dieser Flüsse liefern trotz ihrer Ausschnitthaftigkeit dennoch auch Informationen über den Zustand des jeweiligen Flussabschnitts, über die Zusammensetzung des Flussbetts, den Bewuchs der Ufers, die Art der Bewirtschaftung des Bodens in näherer Umgebung, aber auch über die Wasserqualität der Zubringerbäche. Sie erinnern an Farbkarten, wie sie in der Geologie verwendet werden, um Gesteine und Erdschichten zu klassifizieren (wie die »Munsell Rock Color Chart« von Albert Henry Munsell, die auf seine Farbforschungen aus dem Jahr 1905 zurückreicht), wobei bestimmte Farben und Muster für Gesteinsalter, Gesteinsart und tektonische Prozesse stehen. Die Idee, dass Farben Rückschlüsse auf die Zusammensetzung von Materialien geben können, reicht lange zurück und geht auf die Systematisierung der Farbskala in einer »Farbkugel« durch Aron Sigfrid Forsius aus dem Jahr 1611 zurück. Aus dieser Systematisierung entwickelten sich unterschiedliche Farbkarten, die heute auch für Bereiche wie Archäologie, Biologie und in der Lebensmittelindustrie herangezogen werden.

Die Farben der Wasseroberflächen haben also nicht nur mit Lichteinfall zu tun, sondern auch mit der Temperatur des Wassers, seiner Fließgeschwindigkeit, den Schwebestoffen, die es mit sich führt, seinem Nitrat- und Sauerstoffgehalt und auch mit dem jeweils aktuellen Wetterverhältnissen und Sonnenständen. Insofern ist die Ästhetik der Bildausschnitte trügerisch: wir wissen, das sich verändernde Wassertemperaturen und Sauerstoffgehalte viele Flüsse als Lebensräume für Fische, Wasserpflanzen und Mikroorganismen beeinträchtigen. Nitrat-Stickstoff ist dabei ein wichtiger Faktor, der als Nährstoff das Wachstum von Algen und Pflanzen beeinflusst und dadurch zu Sauerstoffmangel führen kann, wenn dessen Konzentration zu hoch wird. Nitrat stammt meist aus der Landwirtschaft, wird aber auch von Bakterien bei entsprechenden Bedingungen durch die Umwandlung von Ammonium in Nitrat erzeugt. Welche Farbe erzeugt der Sauerstoffmangel eines Gewässers? Auch von manchen pflanzlichen Resten in den Bildern können wir nicht sagen, ob sie Teil einer ausbalancierten Ökologie sind oder bereits Anzeichen einer tiefgreifenden Störung des Ökosystems.

Wahrnehmung wie dokumentarische Strategien geraten hier an ihre Grenze und geraten in Konflikt mit stereotypen Vorstellungen über die Schönheit und Unberührtheit von Natur. Die allermeisten Landschaften, in die wir uns in unserer

Säkulare Reliquien 9

Säkulare Reliquien 10

Freizeit flüchten, deren Schönheit wir genießen und die den Eindruck erwecken mögen, sie seien naturnah, weisen jedoch kaum mehr Spuren naturnaher Ökologien auf, und wenn, dann nur mehr in regionalen Nischen oder begrenzten Regionen, in denen Naturschutzprojekte landschaftliche Ressourcen ihrer agrar-industriellen und gewerblichen Nutzung entziehen. Und die allermeisten Faktoren für das Verschwinden dieser ökologischen Rückzugsgebiete sind nicht sichtbar Glyphosat etwa, um ein bekanntes Beispiel zu nennen, wurde zwar 2019 in Österreich verboten, das generelle Verbot wurde jedoch als unvereinbar mit EU-Recht eingestuft. Seit 2021 gilt deshalb in Österreich ein Teilverbot, aber die Zulassung des Wirkstoffs wurde bis 2033 verlängert. Glyphosat wird weiterhin in der Landwirtschaft, aber auch auf öffentlichen Flächen verwendet. Als Breitbandherbizid wirkt es gegen fast alle unerwünschten Grünpflanzen. Abgesehen davon, dass es von der WHO als höchstwahrscheinlich krebserregend eingestuft wurde, beeinträchtigt es das Wachstum von Bakterien, Pilzen und die Symbiose zwischen Bodenpilzen und Pflanzenwurzeln, die für den Aufbau der Bodenstruktur und somit für die Bodenfruchtbarkeit verantwortlich sind. Dadurch wird aber auch der Lebensraum für viele Tierarten zerstört. Besonders empfindlich reagieren Amphibien auf Glyphosat, denn ihre Embryonalentwicklung wird gestört und viele Kaulquappen sterben durch das Herbizid.

Eine Verkettung von wesentlich politisch und wirtschaftlich motivierten Eingriffen in Ökosysteme führt uns zurück zum Wasser: Welche Farbe erzeugen (eigentlich farblose) Glyphosat-Rückstände im Wasser (durch unerwartete chemische Reaktionen)? Wie beeinträchtigen aber auch etwa Mikroplastikteilchen das Reflexionsverhalten der Wasseroberflächen? Von Kleinstlebewesen aufgenommen gelangt es in unterschiedlichste Nahrungsketten und scheint bereits heute nahezu allgegenwärtig zu sein. Vielleicht sind also auch die Fließgewässer unterhalb dieser zum Teil verführerisch schimmernden Wasseroberflächen und die Wasserstrudel, die sich um die Steine und Pflanzen bilden, voller »säkularer Reliquien«? Wir können sie bloß mit freiem Auge nicht wahrnehmen, weshalb sie nicht Teil unserer Wahrnehmung von Landschaft sind.

Wie in vielen anderen Projekten von Herwig Turk mit wechselnden Kooperationspartner:innen und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Expert:innen drehen sich auch die »Säkularen Reliquien« um die zahlreichen und antagonistischen Überlagerungen und Überschneidungen von Politik, Wahrnehmung, Gedächtnis und Geschichte im Verhältnis zu Repräsentationen von Ökosystemen. Es bedeutet auch, sich grundlegend mit Fragen der alternativen Wahrnehmbarkeit und Lesbarkeit von Landschaft zu beschäftigen, stehen wir doch, wie es Achille Mbembe ausgedrückt hat »mit beiden Beinen mitten im Zeitalter der Verbrennung der Welt«. Kunst und Wissenschaft sind dabei wichtige Verbündete, »die einzig verbliebenen Gamechanger, die das Potenzial besitzen, einer Politik im Namen der Erde den bitter benötigten Schwung zu verleihen«. (Frank M. Raddatz)

Reinhard Braun, 2025.

Säkulare Reliquien 11

Johannes Hoffmann ist Künstler und Designer. Nach einer Ausbildung zum Tischler studierte er an der Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er seit 2003 im Fachbereich Holz unterrichtet. Seine Arbeiten umfassen urbane Möblierungen, Raumdesigns und 1:1 Umsetzungen im öffentlichen Raum. Er arbeitet häufig mit der bildenden Künstlerin Johanna Reiner zusammen. Gemeinsam realisieren sie Projekte, die sich mit Fragen von Kollaboration, Partizipation und Öffentlichkeit beschäftigen. Mit Herwig Turk hat er in den letzten Jahren bei vielen Projekten zusammengearbeitet, wie .z.B. Wandel in Bad Eisenkappel 2023, Landschaft re-artikulieren im Museum Moderner Kunst Kärnten, 2024, Tagliamento: Anamnesi di un paesaggio, Gemona, 2024, und Stromschnelle, Schönberg am Kamp, 2025.

Herwig Turk lebt und arbeitet in Wien. Seine Projekte erforschen die Vernetzung der Bereiche Kunst, Technologie und Wissenschaft. Seit 2016 betreibt er künstlerische Forschung am Tagliamento in Norditalien und anderen Flusssystemen wie der Donau oder den Flüssen im Raum Bozen in Zusammenarbeit mit Künstler:Innen und Wissenschaftler:Innen. Zentrales Thema in seiner Arbeit ist seit vielen Jahren die Landschaft als anthropozentrisches Laboratorium und als Spiegel der westlichen Wirtschaft, Technologie und Kultur. Die jüngsten künstlerischen Projekte versuchen, das Konzept der dichten Beschreibung (Clifford Geertz) in Installationen zu übersetzen, die als dynamische Landschaftsdarstellungen bezeichnet werden können.
In den letzten Jahren wurden seine Arbeiten an prominenten Ausstellungsorten in Österreich, Deutschland, Italien, Portugal, den Niederlanden und Südkorea gezeigt.
www.herwigturk.net

rauminhalt_harald bichler · space & content

Ausstellungsdauer: 7. November bis 13. Dezember 2025
rauminhalt.com

Ausstellungshaus Spoerri

Ausstellungsdauer: 28. März bis 8. November 2026
spoerri.at/de/

Fotografien © Gebhard Sengmüller und © Herwig Turk

Die Ausstellung wurde unterstützt von:

KULTURLAND NIEDERÖSTERREICH

Bundesministerium Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport